



hobitz

**d'Zeitung vum
Syndicat d'Initiative
Wanseler**

3 / 2010

D'ZEITUNG VUM

SYNDICAT D'INITIATIVE WANSELER

Index:

Leitartikel	4
Aus dem Vorstand	5-6
Normandie 2010	7-9
Buchtip	10
Der Wagener	15-16
Te Deum in Nötringen	17
90 Joer	18
Quarzit Von Berlé	19
Wegkreuz in Berlé	20
113	21-22
Quetschekraut	23

Fürchte Dich nicht vor einem großen Schritt, wenn dieser nötig sein sollte. Eine Schlucht kannst Du auch nicht mit zwei kleinen Schritten überwinden.

David L. George

Manchmal haßt man den Menschen am stärksten, den man am meisten liebt, denn er ist der Einzige, der einem wirklich weh tun kann.

Christian Lipp

Alkohol ist keine Antwort, aber man vergisst beim Trinken die Frage.

Henry Mon

Titelfoto: Fernand SCHAUL

Solange ein Mensch noch ein Ziel vor Augen hat, das er erreichen will, noch eine Aufgabe vor sich sieht, die er unter Einsatz all seiner Kräfte lösen muss, so lange wird er nicht wirklich alt.

Fritz Selbmann

D'HOBITZ – NUMMER 104– 3/2010

Auflage: 400
Erscheint: 3-4 pro Jahr
Druck: Syndicat d'Initiative Winseler
Layout: Forum pour l'Emploi E-mail: rfourmann@fpe.lu
Florian LANGER / Roland FOURMANN
Offset: Imprimerie EXE Troisvierges
Adresse: S.I. Winseler, maison 4, L-9752 Hamiville
Redaktioun: Mim ESCH, Georges KEIPES, Charles PAULY, Marie-Anne SCHAUL, Guy SCHOLZEN, Romaine MORBÉ



3
D'Hobitz



Das Ungeheuer von Loch Ness

Zu etwa vierzig sitzen wir in einem Boot. Alles Touristen, die eine Rundfahrt auf dem Loch Ness unternehmen wollen. Die meisten von ihnen haben sich bereits nach einigen Minuten ins Innere des kleinen Schiffes zurückgezogen, sie hatten den Wind unterschätzt, sowie das Wasser, das einem an Deck ins Gesicht gepeitscht wird.

Die Hartgesottenen bleiben alle standhaft. Sie alle wollen den Fototermin mit Nessie, dem Ungeheuer von Loch Ness, auf keinen Fall verpassen. Ich allerdings halte Ausschau nach Steve Feltham, dem selbst ernannten Vollzeitbeschäftigten Nessie-Jäger.

Vor mittlerweile 19 Jahren gab Feltham seinen Job als Alarmanlageninstallateur auf und lebt seither in einem umgebauten Reisebus am Ufer des Sees.

Jeden Tag verbringt er damit, nach Nessie Ausschau zu halten. Er geht davon aus, dass 20 bis 30 dieser Seeschlangen im Loch Ness leben.

Feltham finanziert seine Suche durch Spenden die Nessie-Enthusiasten an „Nessie Sery Independant Research“ überweisen. Um sich ein Zubrot zu verdienen, verkauft der Monster-Jäger selbst gefertigte Nessie-Figuren aus Ton.

Ein Tourist soll einmal zu Feltham gesagt haben: „Ich wette du hast das Ungeheuer bereits gesehen. Doch du erzählst es niemandem, weil Nessie in keiner Weise deinen Skulpturen ähnlich sieht.“

(M)





SELBSTERFAHRUNG durch **Zeichnen, Malen und Bewegung**

THEMA: SPIEL MIT FARBEN

Durch kreatives Gestalten sich selbst
besser kennenlernen...
Keine Vorkenntnisse nötig!



Mitbringen:

Alte und bequeme Kleidung zum Malen,
Hausschuhe und Mittagsbrot

(Pinsel, Farben und Gestaltungsmaterial im Seminarraum vorhanden)

Wann? am 20. November 2010 von 10 bis 17 Uhr (eine Stunde Mittagspause)

Wo? im "Konschtatelier Britt Bernard", Haus 62 , in Hoffelt (Oesling)
Wegbeschreibung auf Anfrage oder auf [www. britt-bernard.lu](http://www.britt-bernard.lu)

Leiterin? Britt BERNARD (Künstlerin, Kunstprofessorin und dipl.Kunsttherapeutin)

Preis? 68 euros

Anmeldung: Clubhaus op der Heed tel 998236



5

D'Hobitz



Syndicat d'Initiative de la
Commune de Winseler asbl
WINSELER

Léiw Musiksfreëdin, léiwe Musiksfreënd

Dëst Joer organiseiert den S.I. Wanseler an Gemeng Wanseler de Wanter-Concert mat den ÉISLÉCKER STÈMMUNGSBLÉISER.

Mat dësem Concert versiche mir den Kontakt zu den Lekt an eiser Gemeng an ewer och iwert d'Grenzen eraus ze sichen an ze festigen. Mir lueden Iech elo schon op dësen Concert den

11. Dezember um 20.00 Auer an d'Kiirch zu Donkols

Well d'Organisatioun vun esou engem Concert nick ouni finanziell Ennerstëtzung méiglich ass, erlaaben mir eis ën Appel un Aer Generositét ze machen, andeems Dir als Donateur an eisem Programm figuréiert.

Den Erléiss vun dësem Concert as fir een gudden Zweck bestëmmt.

Sponsor vum Concert: 100 Euro
Sponsor vun engem Musikstéck: 50 Euro
Donateur: 25 Euro

Dir könnt Aeren Don op den Konto vum S.I. Wanseler iwer-
weisen.
CCPL: LU34 1111 0005 0520 0000

Merci am viraus
De Comité vum Syndicat d'Initiative
Ad. Communale de Winseler

S.I. Wanseler

Mir foahren den 20. November

op Miersch an „d'Servaishaus“
de Kabaret „Sténkdéier“

mat hirem Programm

**-Ët geet biergop-
kucken**

Départ as géint: 18.30^{oo} Auer
am Pommerlach (Parking Aldi)

De Präis (Entrée & Bus) 20 Euros gin am Bus bezoahlt, reservéiert äer Plaatzen w.e.gl. um Tel. :
621 377827 bis den 15. November
(déi ëischt sin vir)

Winseler



6

D'Hobitz

Vakanz an der Normandie an Bretagne



Den Tour vum Syndicat d'Initiative Wanseler haat eis d'ësst Joer an d'Normandie an Bretagne gefouert. 27 Lekt haaten sech fir d'ës Rees ugemeld. Mondesmoies, den 30. August géint 1/2 7 Auer si mir zu Bârel an Richtung Frankreich gefohr.

Zu Sedan hun mir Kaffi gedronk an dun, gung et Richtung Compiègne. Zu Compiègne si mir den Waggon kucken gang. An d'ësem Waggon gouwen Waffenstëlltänn zwëschen Deutschland an Frankreich den 11. November 1918 an den 22. Juni 1940 ennerschriewen. Mëttigessen war och zu Compiègne an der „Ferme de Carendeau“ wou mir engt sukkulent Mëttigessen zervéiert kruten. Duerno gung et Richtung Bayeux wou mir am Novotel logéiert hun.

Den Jos war ewéi emmer eisen chauffeur an den Norbert eisen Guide. Hén hott eis d'Erklärungen op folgenden Plätzen gin.

Pégasus Bridge, an den Café Gondrée

D'Pégasus Bridge gouw 1934 gebaut. Den 6. Juni gouw sie vun der 6. Britischer Loflandedivisioun enntert dem Commando vum Major John Howard ageholl. D'Stross iwert Pegasusbridge krut den Numm „Major Howard Avenue“.

Den Café Gondrée war daat eischt Haus, daat den 6. Juni 1944 och enntert dem Kommando vum Major Howard befreit gouw.



Batteries de Merville:

D'Artilleriebatterie war eng deitsch Geschützstellung vun der ugeholl gouw, dass sie um D-Day d' Landungsbooter an den Truppen groussen Schued sollt machen.

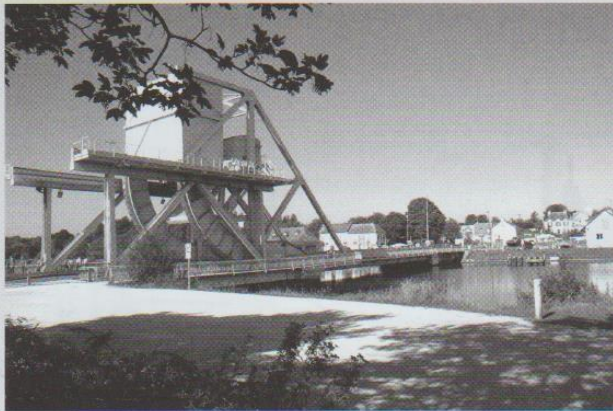
Arromanches

Nom 6. Juni 1944 gouw virun der Küst zu Arromanches een künstlichen Ha-



7

D'Hobit



fen gebaut (Mulberry), iwert deen déi amerikanischen Truppen an hieren Ravitaillement un Land bruecht gouwen. Um Point de Vue zu Arromanches haaten mir een gudden Iwerbléck iwert d'Landungsküst an d'Iwerreschter vum ehemoligen künstlichen Hafen.

Saint Laurent-sur-Mer

Op der Héicht vun Omaha leit op ca 70 Hektar den amerikanischen Kirfent Saint Laurent. Op dësem Kirfent hunn 9387 amerikanisch Zaldoten hir lescht Rouh fond.

Pointe du Hoc

D'berühmt Pointe du Hoc war een Stützpunkt vun der deutscher Arméi. Sie gouv vun den „Rangers“ ennert dem Colonel Rudder den 6. Juni ageholl an ass haut Symbol vum Courage vun deenen jonken amerikanischen Zaldoten.

SainteMère Eglise

Sainte Mère Eglise gouv vun der 82. An der 101 US Airborne-Divisioun befreit. Bekannt gouv Ortschaft durch den parachutist John Steele, deen mat sengem Fallschirm





um Eckturm vun der Kiirch hänken bliwen war.
Hokt erënnert eng Popp um Kiirchturm un dës ongewollt Landung
vum John Steele.

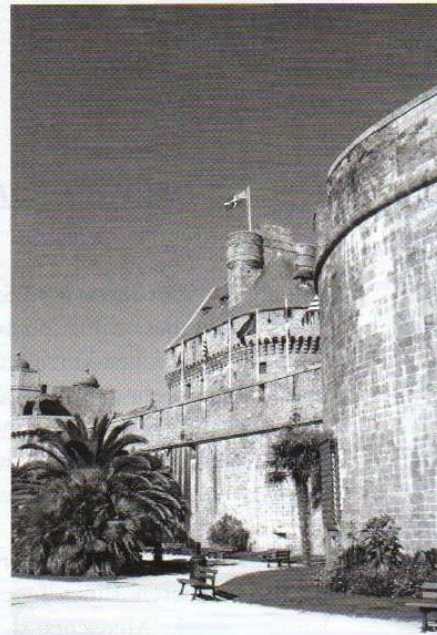
La Cambe

Op dësem deutschen Kirfent hun 21.222 deutsch Zaldoten, die bei
den Schluechten 1944 gefallen sin, hir lescht Rouh fond.

Saint Malo

Saint Malo leit un der „Côte d’Emeraude“ am Norden vun der Bretagne. Den historischen Stadtkär mecht
ongeféier 20 % vun der Gesamtfläch vun der Stadt aus , an göt op drei Säiten vum Meer emspullt.
Am August 1944 , no der Landung vun den Alliéierten an der Normandie, war Saint Malo zu 85 % durch
bombardementer zerstéiert.

Ech wëll am Numm vum Syndicat all deenen Merci soen, déi dësen flotten Tour matgemach hon, ee
groussen Merci geet och un den Jos, fir déi gudd Foahrt an un den Norbert fir déi vill Informatiounen iwert
d’Landung an der Normandie, an d’Organisatioun vum Tour .



D'Hobit

Romaine



Buchtipp

Steven Galloway

Der Cellist vom Sarajewo

Anfang der 90er Jahre wird Sarajewo Tag und Nacht belagert und aus den Bergen beschossen. So unerträglich diese Situation auch sein mag, die Bürger sind gezwungen damit zu leben und dennoch ihren täglichen Verrichtungen nachzugehen. Anfangs müssen sie noch zur Arbeit, nach und nach geht es mehr darum, irgendwo Wasser und Nahrungsmittel zu beschaffen. So wird also jeder eigentliche kurze Weg beinahe Tagesfüllend, da man viele Umwege auf sich nimmt, um möglichst wenig offene Straßen oder Brücken überqueren zu müssen, die von Heckenschützen bevorzugt ins Visier genommen werden.

Auch der Cellist wohnt in der belagerten Stadt und versucht, durch tägliches Üben seine Hoffnung nicht zu verlieren. Eines Tages gibt es unten vor seinem Fenster nach langer Zeit wieder Brot zu kaufen, und die Menschen stehen Schlange. Da muss der Cellist mit ansehen, wie eine Granate direkt auf dem Marktplatz einschlägt und viele seiner Freunde und Nachbarn tötet.

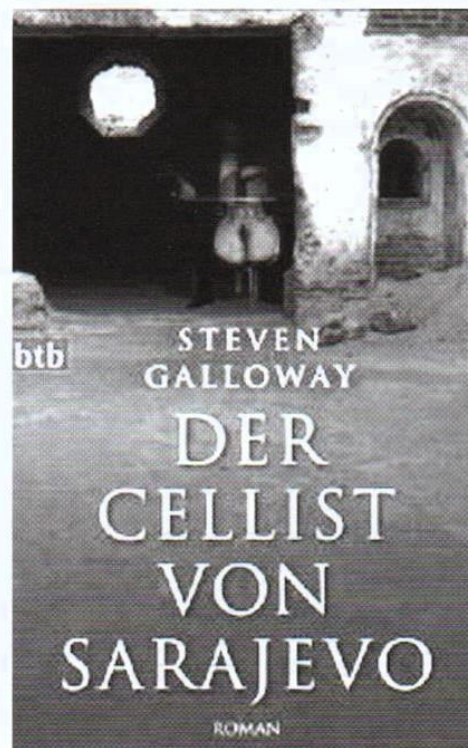
Am nächsten Tag um dieselbe Uhrzeit der Detonation nimmt er sein Instrument und einen Hocker und setzt sich damit in den Krater, den die Mörsergranate hinterlassen hat. Hier wird er zweiundzwanzig Tage lang jeden Tag Albinonis Adagio spielen – eins für jeden Getöteten. Er weiß nicht ob er es überleben wird.

Anhand von drei Einzelpersonen – des Scharfschützen Strijela, dem Familienvater Kenan und dem allein in der Stadt zurückgebliebenen Dragan – schildert Galloway eindringlich das Leben in der belagerten Stadt.

Als roter Faden und Hoffnungsträger für alle, die ihm lauschen, dient der Cellist, der beharrlich jeden Tag um die gleiche Zeit sein Adagio spielt.

Ein bewegender Roman von der Kälte und Sinnlosigkeit des Krieges und den kleinen Zeichen der Hoffnung und der Menschlichkeit, beruht dieses Werk von Galloway auf einer wahren Begebenheit.

(Y.B)



Aalt Handwerk

Der Wagner

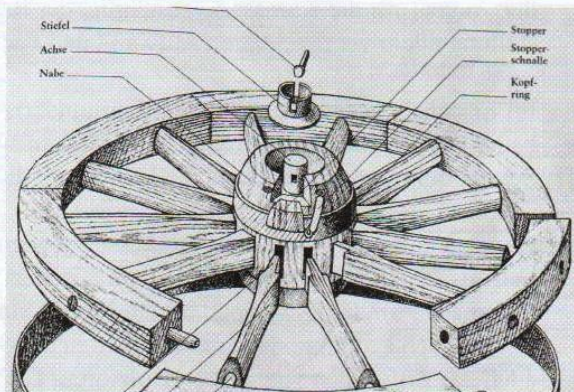
Die Kenntnis des Holzes

Erfahrene Wagner entwickeln eine untrügliche Holzkenntnis. Die Widerstandsfähigkeit eines Rads hängt nämlich von den Eigenschaften der verschiedenen verwendeten Hölzer ab. Für die Nabe nimmt man Rüster (Ulmen), weil es nicht reißt, selbst wenn man zwölf Zapfenlöcher für die Speichen hineinstemmt. Die Speichen bestehen aus haltbarer Eiche und die Felgen sind aus Esche, die biegsam und doch beständig ist.

Ein guter Wagner wird sich Kenntnisse über das Holz aneignen, das dort wächst wo er lebt, und er wird dieses auf dem Stamm kaufen. Er wird wissen dass, das Holz der Bergulme am wenigsten reißt, und dass Eschenholz aus einer Hecke das zähste und am besten für ihn geeignete ist. Er wird auf seinen Fahrten durchs Land die besten Eschen allein an ihren Biegungen und Krümmungen erkennen. Diese Bäume wird er kaufen, nach Bedarf fällen und ihr Holz zwei Jahre austrocknen lassen. Klötze für die Naben müssen sogar bis zu fünf Jahre lang gelagert werden und Eichenknüppel für die Speichen mindestens vier.

Die Anatomie des Wagenrads

Das Herzstück eines Rads für schwere Transportwagen, die Nabe, wird aus gut abgelagertem Ulmenholz gedrechselt. Darauf werden zwei Verstärkungsreifen aufgezo- gen. Dann wird die Nabe in ein Gestell gesetzt, und die Zapfenlöcher werden angerissen, vorgebohrt und ausgestemmt. Als Muster benötigt man eine fertige Speiche. Die Zapfenlöcher sind leicht konisch in dem Winkel, in dem die



Speichen eingesetzt werden. Die Speichen, die wegen der starken Beanspruchung aus sehr gutem Holz sein müssen, haben rechteckige Nabenzapfen (für die Zapfenlöcher) und runde Zapfen (für die Zapfenlöcher in den Felgen).

Für jede der sechs Felgenteile sind zwei Speichen vorgesehen. Die Felgen bestehen aus Eschenholz, das mit der Bandsäge nach Schablonen ausgeschnitten wird, die man in jeder Stellmacher-Werkstatt hängen sieht. Für ihre Bearbeitung genügen einen Krummaxt und eine gekrümmte Ebene. Die Felgenstücke werden mit starken Eichendübeln am Verrutschen gehindert. Alle Radverbindungen werden erst durch den Druck des Eisenreifens vollkommen zusammengepresst, der beim Aufbringen auf seine richtige Größe zusammenschumpft.



15

D'Hobitz



Die Nabe wird maßgenau mit dem Nabenbohrer ausgebohrt, um eine Buchse aus Gusseisen aufzunehmen, die auf Pass hineingetrieben wird und ihrerseits die Achse aufnimmt. Ein Teil der Nabe muss entfernt werden, damit man an den Achsnagel herankommt, der das Rad auf der Achse festhält, wenn man das Rad verschieben will, um die Achse zu schmieren.

Die Stellmacherei

Die Stellmacherei ist die Werkstatt eines Stellmacher genannten Handwerkers, der Räder, Wagen und andere landwirtschaftliche Geräte aus Holz herstellt. Die Bezeichnung des Berufes ist regional unterschiedlich, wobei Stellmacher auch Wagner genannt werden. Viele Familiennamen sind in unserem Land mit dem „Wagner“ oder „Wagener“ verbunden.



Daneben sind auch Benennungen in der deutschen Mundart zu finden, die auf Radmacher, Radmaker, Rädermacher, Achsenmacher oder Axmacher zurückgehen. Dabei handelt es sich ursprünglich um unterschiedliche Berufe; so fertigte der Stellmacher das Gestell an, der Radmacher dagegen die Räder. Heute bezeichnen sie alle jedoch vorwiegend dieselbe Tätigkeit. Beim Kutschenbau war der Wagner für die Karosserie zuständig, der Radmacher dagegen fertigte die Räder, deren Herstellung allein vergleichbaren Aufwand und Fachwissen benötigte wie die der Karosserie.

Im Eisenbahnboom des späten 19. Jahrhunderts waren die Fertigkeiten der Wagner als Waggonbauer begehrt. Ihre Kenntnisse benötigte man später auch im Karosseriebau der Autohersteller. Seit Einführung der Fließbandfertigung sank die Bedeutung der Stellmacherei.

Heute gehörte der Wagner zu den aussterbenden Berufen, führt aber in bestimmten handwerklich ausgerichteten Betrieben noch ein Nischendasein. Besonders im bäuerlichen Umfeld war der Stellmacher in der DDR noch bis zur Wende ein gewöhnlicher Beruf, dem vor allem in landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften allerlei Holzverarbeitende Aufgaben zukamen, wie auch das Anfertigen von großen Holztoren, Gerätschaften oder Holzaufbauten von sonder angefertigten Spezialmaschinen, aber auch Karussellen oder traditionellen Holzwagen für bäuerliche Festlichkeiten.



(Quelle John Seymour,
Fotos: Archiv Scholzen Guy)

TE DEUM

Am Vorabend zum Nationalfeiertag, wurden anschliessend an das feierliche Te Deum welches in der Kirche von Nörtringen statt fand, Feuerwehrleute für ihre langjährige Mitarbeit bei den beiden Wehren der Gemeinde Winseler geehrt.

Bürgermeister Romain Schroeder war es vorbehalten im Namen des vollständig im Paalsbau anwesenden Gemeinderates den Geehrten für ihren steten Einsatz im Dienste der Einwohner der Gemeinde Winseler seine volle Anerkennung auszusprechen.

Bei dieser Feier wurden folgende Feuerwehrmänner geehrt:

Deprez Louis, Fay Germain, Boentges Guy, Leunessen Serge, Lallemand Claude, Huet Victor, Kayser René, Deprez Carlo, Bakx Johann sowie Schroeder Marc

Bleibt zu hoffen dass dies vielleicht auch eine Anregung für jüngere Einwohner aus der Gemeinde wird sich für den freiwilligen Dienst im Dienste seiner Mitbewohner zu engagieren.



17

D'Hobitz

Claude Lallemand
(Fotos: Schaul Mich)



Berlé / Pommerloch. Marguerite Wiltgen-Glesener feierte 90. Geburtstag



Winseler

Am 7. August, genau auf den Tag, an dem sie vor 90 Jahren das Licht der Welt erblickte, feierte Marguerite Wiltgen-Glesener ihren 90. Geburtstag. Um 18.30 Uhr zelebrierte Pfarrer Paul Müller in Berlé eine feierliche Danksagungsmesse, gesanglich gestaltet vom gemischten Chor Noertringen-Doncols-Mecher. Vor der Messe sind der Bürgermeister der Gemeinde Winzeler, Romain Schroeder, die Schöffen Charel Pauly, Fernand Majerus und die Räte Paul Kayser und Marco Schmitz bei ihr zuhause erschienen mit einem Geschenkkorb und einem Blumenstrauss, um der Jubilarin zu gratulieren.

Marguerite Wiltgen-Glesener ist die jüngste Tochter von Joseph Glesener aus Berlé und Josephine André aus Morhet (Belgien). Sie waren zu 7 Kinder, ihre Geschwister sind alle verstorben. 1946 heiratete sie Léon Wiltgen aus Berlé, der aber vor 25 Jahren gestorben ist. In ihren jungen Jahren nach der Grundschule in Berlé machte sie ihre Lehrzeit im Schneiderhandwerk. Drei Jahre lang jeden Tag mit dem Fahrrad nach Wiltz, im Sommer und im Winter, danach noch eine lange Zeit jeden Tag nach Luxemburg mit dem Zug, dies alles in der Besatzungszeit um 1940. Die Jubilarin führt ihren ganzen Haushalt noch selbst und verbringt viele Stunden draussen im Garten. Sie nahm die Gelegenheit zum Anlass, all denjenigen zu danken, die ihr einmal die Woche bei zu schwerer Arbeit helfen und immer dafür Sorge tragen, dass sie Lebensmittel zum Kochen hat.

Meine eigenen Worte: Viele Dank für die positiven wöchentliche Gespräche.

Was nach meinem 90. Geburtstag kommt, das nehme ich mit grossem Gottvertrauen an.



18

D'Hobitz

Der Quarzit von Berlé

Ein metamorphes Gestein

Den Namen erhielt dieses Gestein 1885 vom Geologen Gosselet, weil es um Berlé herum besonders reiche Vorkommen gab, die auch abgebaut wurden. Im Luxemburgischen wird dieser Stein auch „Hasselter“ genannt.

Allerdings sind diese Vorkommen heute weitgehend erschöpft. Die Gründe dafür sind in der Geologie zu suchen. Diese Quarzit Schicht ist nur 1 bis 15 m mächtig. Sie bildet den Rand der Wiltzer Mulde. Aus diesem Grund steht sie fast senkrecht. Daher sind die Vorkommen an der Oberfläche sehr schnell erschöpft und der Abbau müsste dem Quarzit in die Tiefe folgen. Dafür ist diese Schicht nicht dick und das Gestein nicht wertvoll genug.

Die Entstehung des Quarzit

Am Anfang stand Sand, und zwar reiner Quarzsand, wie man ihn auch heute an einem perfekten Sandstrand findet. Dieser Sand wurde vor etwa 390 Millionen Jahren im Rheinischen Becken abgelagert.

Quarzsandstein ist ein besonders hartes Gestein. Bei ihm sind die einzelnen Sandkörner wiederum durch Quarz miteinander „verklebt“. Er hat keine oder nur eine geringe Spaltbarkeit. Frische Bruchflächen sind durch die Sandkörner rau und fühlen sich fast wie Schleifpapier an. In den Clerfer Schichten kommen solche Quarzsandsteine vor, die meistens grau oder dunkelgrau sind.

Quarzit, das letzte Gestein in dieser Reihe, ist ein Umwandlungsgestein. Bei diesem wird Sandstein durch

Hitze und starken Druck in Quarzit umgewandelt. Das Bindemittel und der Quarz der einzelnen Körner schmelzen teilweise. Das ganze wird außerdem stark zusammen gepresst so dass die Poren fast völlig verschwinden und die einzelnen Körner regelrecht miteinander verschweißt werden. Heraus kommt ein enorm hartes Gestein mit dem für Quarz typisch glatten und muschelartigen Bruch. Der Quarzit von Berlé ist mit einem Quarzgehalt von 95 – 98 % das härteste Gestein in Luxemburg. Aufgrund dieses hohen Quarzgehaltes hat er auch eine helle Farbe. Fremdstoffe wie Eisenoxyd geben ihm auch manchmal eine gelbliche oder rötliche Färbung. Fossilien kommen relativ häufig vor, sie sind allerdings nicht gleichmäßig über das ganze Gebiet verteilt.



Die Verwendung

Lange Zeit war des Brechen und Bearbeiten reine Handarbeit. Die Steinklopfer zum Beispiel mussten die größeren Brocken mit dem Hammer auf Schottergröße zerkleinern. Der „Hasselter“ wurde vor allem als Straßenschotter und zum Bau von Trockenmauern, Brücken verwendet. Gemahlen eignet er sich auch zur Herstellung von feuerfestem Material. Dagegen wurde er kaum für Gebäude benutzt, weil die Räume durch diesen Stein kalt und feucht wurden.



19

D'Höbitz



Größere Abbaugruben gab es also um Berlé oder „Auf Frings“ zwischen Pintsch und Bockholtz. Die Steinbrüche „Auf Frings“ waren bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts in Betrieb. Die Trasse der Lorenbahn von den Ruinen im Siebenaller Wald hinunter zur Strasse und die alten Verladestelle an der Strasse unterhalb von Bockholz sind heute noch zu sehen. Im „Kiischpelt“ selbst wurde der „Hasselter“ an mehreren Stellen nur in kleinen Gruben für den privaten oder lokalen Bedarf abgebaut.

Text: Web Walking am Kiischpelt

Foto: Scholzen Guy

„Baeschkräiz“ um „Béiwenerwee“

Vandalen am Werk

Das „Baeschkräiz“ welches vom damaligen S.I. Mitglied Jos Zweber im Jahre 1999 erneuert wurde (s. Hobitz Nr. 60 Abrëll 1999), wurde in der Woche vom 21. Juli dieses Jahres von einigen „starken Helden“ umgeworfen, wobei das Marmorkreuz sowie der Sockel stark beschädigt wurden. Gemeinderatsmitglied Kayser Paul erstellte im Namen des S.I. Winseler Protokoll bei der Polizeibehörde „Harlange-Bavigne“. Nach Rücksprache mit der Straßbauverwaltung, wurde das „Baeschkräiz“ von deren Mitarbeitern Cannar John und Gaul Jean-Marie (P&CH B1 Pommerloch) wieder aufgebaut.



Guy



20

D'Hobitz

POLICE



**Einbruchsvorbeugung:
Mechanische und
elektrische Massnahmen**

Die elektrische Absicherung

Vorbeugen durch Licht

Diebe scheuen das Licht. Besonders im Herbst und im Winter, wo die Tage kürzer und die Nächte länger sind, empfiehlt es sich Häuser und Wohnungen zu erhellen.

Flutlichtanlagen, die über Infrarotmelder eingeschaltet werden erhellen beim Betreten Ihres Grundstückes alle Zugangswege.

Die Alarmanlage

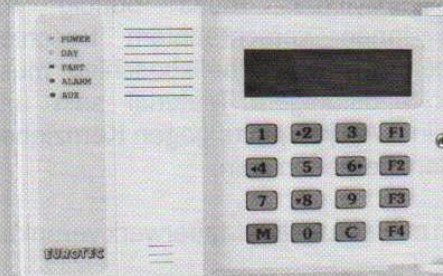
Man unterscheidet zwischen zwei Konzepten.

Die volumetrische Innenabsicherung:

kann Lager, Hallen, Geschäftsräume oder ähnliche unbewohnte Objekte absichern. Dieses System funktioniert mit Bewegungsmeldern.

Die periphere Aussenhautabsicherung:

Hier werden sämtliche Öffnungen der Aussenhaut einzeln überwacht. Dies geschieht durch Magnetkontakte an den Öffnungen und passive Glasbruchmelder an den Glasflächen.



- Aktiv für mei Secherheet -

113

www.police.lu

POLICE



Der Einbrecher meidet das Risiko.
Er wählt sein Ziel gemäss genauer Kriterien aus.
Er geht lautlos vor.
Er benutzt sehr minimalistisches Werkzeug (zum Beispiel einen einfachen Schraubenzieher).
Er verübt seine Tat so schnell wie möglich.

Der Einbruch ist also keine Fatalität.
Eine gute Vorbeugung verhindert das Schlimmste.

Dieses Falblatt enthält einige wichtige mechanische und elektrische Vorbeugungsmöglichkeiten.

Das Präventionsbüro der Polizei (Tel.: 4997-2333) steht Ihnen für weitere gute Ratschläge zur Verfügung.

Die mechanische Absicherung

Die Türen

Benutzen Sie einen Türflügel in massiver Ausführung. Er ist meist mehrschichtig aufgebaut und zirka 40 bis 60 mm dick.

Der Schliesszylinder muss bündig mit dem von Innen verschraubtem Beschlag abschliessen. Der Sicherheitsbeschlag muss aus widerstandsfähigem Material sein und sollte mit einer Abdeckplatte gegen Kernziehen des Zylinders versehen sein.

Die Zargen müssen fest im Mauerwerk verankert sein.

Hintergreifhaken gestalten die Verbindung von Tür und Zarge stabiler und verhindern so ein Aufbrechen der Tür an dieser Seite.

Querriegelschlösser sind gute Alternativmöglichkeiten, vorausgesetzt sie sind mit dem Mauerwerk verbunden.



Die Fenster

Der Verschluss ist der Hauptschwachpunkt eines Fensters.

Die Schliessung sollte deswegen mit einem Rundumsicherheitsbeschlag versehen sein. Die pilzartig abgedeckten Rollzapfen greifen so, rundherum, in speziell geformte Sicherheitsschliessbleche aus gehärtetem Stahl.

Die Fenstergriffe sollten absperrbar sein.

Eine einwurfhemmende Verglasung erschwert das Durchdringen der Scheibe.

Lichtschächte, Gitter und Rollläden

Kellerfenster (oder Lichtschächte) können durch stabile Stahlblechblenden verstärkt oder durch Gitter gesichert werden.

Bei fest stehenden Gittern sollten die Stäbe aus Stahl und mindestens 18 mm dick sein.

Die Abstände zwischen den Stäben sollten nicht mehr als 12 cm betragen. Die Stäbe sind auch an den Berührungspunkten miteinander zu verschweissen. Sie müssen kreuzweise oder rautenförmig angeordnet werden und mindestens 8 cm tief im Mauerwerk verankert sein.

Rollläden aus Kunststoff sind meist nur als Licht- und Sichtschutz gedacht. Sie bieten keinen wirksamen Einbruchsschutz.

Allerdings erschwert ein stabiles Abschlussprofil ein Ausreissen.

Hochschieben kann durch Feststellvorrichtungen, welche im oberen Drittel oder im Rollladenkasten angebracht sind, verhindert werden.

Quetschekraut

„Quetschekraut“ ist eine typische luxemburgische Marmelade. Früher wurde diese im großen Kupferkessel gekocht. Dieses herbstliche Zwetschgen Mus eignet sich jedoch nicht nur als Brotaufstrich, sondern auch als Füllung von Berliner Karpfen.

M.T.

Man benötigt:

- 6 kg Zwetschgen
- 3 kg Kristall oder Würfelzucker
- 1 Zimtstange
- 3 Anissterne
- 3 Gewürznelken



Die „Quetschen“ entkernen und in einen großen Topf (oder Kupferkessel) geben. Unter ständigem Rühren aufkochen. Die Zimtstange, die Anissterne und die Gewürznelken in sein „Mousselin“ Beutel stecken, zuzschnüren und in die Zwetschgenmasse hineinlegen.

Wenn die Hälfte der Flüssigkeit verkocht ist, den Zucker zuschütten und das Ganze weitere 1 bis 1,5 Stunden ziehen lassen – die Masse muss zäh und braun sein. Machen sie einen Test ob das Mus richtig bindet, indem sie einen Löffel voll auf einem Teller abkühlen lassen.

Gläser oder Steingutschüsseln unter heißem Wasser abspülen. Das fertige Mus aus dem Topf in die Gefäße geben und unverzüglich mit einem Deckel oder mit Zellophan verschließen.

Manche Zeitgenossen schwören darauf, je zur Hälfte weißen und braunen Zucker zu nehmen. Andere lassen den Gewürzbeutel weg und geben stattdessen ein paar zerstoßene Zwetschgenkerne in den Kessel.

Guten Appetit!



23

D'Hobitz